Dienstag, 25. Juli. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9852.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 25. Juli. Dem Telegraphen-Correspondenz-Bureau geht eine Depesche aus Zara zu, welche einen Sieg Mukhtar Pascha's über die Montenegriner unter dem Commando des Fürsten Nikita zwischen Blagaj und Newesinje bestätigt.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen eine entscheidende Action als unmittelbar bevorstehend erwarten. — General Ignatieff ist heute nach Petersburg abgereist. Der englische Botschafter begab sich nach der Besikabai, um die dortige englische Flotte zu besichtigen.

Belgrad, 25. Juli. Der serbische Generalstab beschloß, Tschernajeff solle alle bei Akpalanka und Babina Glava bisher innegehabten Positionen verlassen, da Abdul Kerim Pascha dieselben leicht einnehmen könnte.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 24. Juli. Die Ottomanische Bank macht bekannt, daß in Folge einer von der egyptischen Regierung in dem Meeting für die Ziehung der Bonds der Anleihe von 1873 erhobenen Vorstellung diese Ziehung nicht stattgefunden hat. — Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, wäre Graf Derby mit dem hiesigen amerikanischen Gesandten in Verhandlung getreten behufs Abschlusses eines neuen Auslieferungsvertrages zwischen England und Amerika.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Regierung veröffentlicht folgende ihr heute aus Mostar zugegangene Depesche: Gestern Morgen stieß Mukthar Pascha bei Bichina (Bjeljina?) anderthalb Stunden von Newesinje auf den Feind. Unsere Truppen haben nach dreistündigem Gefecht alle von den Montenegrinern besetzt gewesenen Stellungen genommen; die Montenegriner waren genöthigt, sich unter großen Verlusten zurückzuziehen.

Danzig, 25. Juli.

Nachdem in den letzten Wochen die Conservativen mit Parteibildungen und Wahlvorbereitungen in die Wahlcampagne eingetreten, fängt es sich langsam auch im liberalen Lager wieder mehr zu rühren an. Das beweist ein soeben erlassener Aufruf an „die liberalen Wähler in Schleswig-Holstein.“ In demselben wird auf die Rüstungen links und rechts hingewiesen, deren gemeinsames Ziel die Bekämpfung der liberalen Idee, welche, wie die Geschichte beweise, gerade in Schleswig-Holstein ihre mannhafte und stetige Vertretung gefunden habe. Einerseits unterwühle die socialistische Partei den Boden, deren letzter Erfolg die Vernichtung jeder persönlichen und wirthschaftlichen Freiheit sein würde; andererseits treten die Bestrebungen nach einer Rückwärtsbewegung auf dem Gebiete der bürgerlichen und wirthschaftlichen Freiheit, des deutschen und preußischen Verfassungsstaats und der communalen Ordnungen unverhohlen und in den mannigfachsten Formen hervor. Bald suche man das Wissen und das Gewissen der Bürger dadurch zu verdunkeln, daß man die Unterschiede zwischen liberaler und conservativer Parteistellung, zwischen unabhängiger Gesinnung und stetiger Rücksichtnahme auf die Wandlungen des jeweiligen Regiments leugne; bald werde es unternommen, einseitige Standesinteressen zu einem allgemeinen Programm zu erheben, welches in Wahrheit nur geeignet sei, die verschiedenen Interessen gegeneinander aufzustacheln und die Abhilfe hervorgetretener Mängel zu erschweren. Bei solcher Lage der Dinge sei es geboten, daß die Männer von liberaler Gesinnung, die das Errungene erhalten und im Sinne staatsbürgerlicher, politischer und communaler Freiheit ausbauen wollen, sich vereinigen. Es wird daher zu einer Delegirten-Versammlung nach Neumünster eingeladen, deren Zeitpunkt noch nicht bestimmt ist. Obwohl weder der Inhalt des Aufrufs, noch die seiner Adresse — an die liberalen Wähler — den Gedanken einer beabsichtigten Ausschließlichkeit innerhalb der großen liberalen Partei nahe legt, so ist doch aus den Namen der Unterzeichner, unter denen man wohl vier von den fünf fortschrittlichen, aber keines von den zehn nationalliberalen Landtagsmitgliedern der Provinz findet, der Schluß zu ziehen, daß die Fortschrittspartei es ist, welche dieses Lebenszeichen von sich giebt. Es bleibt abzuwarten, in wie fern und in welchen Bezirken sich in Schleswig-Holstein eine Annäherung der beiden Fractionen der großen liberalen Partei vollzieht.

Obwohl die „Nordd. Allg. Ztg.“ bei Veröffentlichung der Beitrittsliste zu dem deutschconservativen Aufruf ausdrücklich erklärte, daß weitere Veröffentlichungen durch die Zeitungen nicht erfolgen würden, so bringt sie doch heute 17 Beitrittserklärungen, welche neuerdings in der Provinz Schleswig-Holstein hinzugekommen sind. Sie will damit die Ansicht widerlegen, als ob die neue Partei vorwiegend nur aus Großgrundbesitzern und Geistlichen bestände. Dieser Beweis wird ihr indeß nicht gelingen, selbst wenn sie sich etwa demnächst das wohlfeile Vergnügen machen sollte, nach den heute mitgetheilten Hufnern und Käthnern aus Schleswig-Holstein einige hundert Tagelöhner aus den östlichen Provinzen aufmarschiren zu lassen.

Die aus Süddeutschland eingetroffenen Nachrichten beweisen gleichfalls, daß die neue Gründung dort keine Aussichten hat. So wird dem „Schwäb. Merkur“ aus Baden geschrieben: „Der Aufruf trägt aus Baden drei Unterschriften. Mit der einen dieser Unterschriften (es ist die des sehr unbeliebten Oberkirchenrath Mühlhauser, des Führers der wenigen badischen Orthodoxen gemeint) ist das Schicksal des Aufrufes in unserem Lande zum Voraus entschieden: Die Theilnahme an der neu zu gründenden Partei wird auf den kleinen Theil von Männern der „Süddeutschen Reichspost,“ wie bisher, beschränkt bleiben. Es soll damit keine Kritik, weder eine Billigung, noch eine Mißbilligung, sondern nur die einfache Constatirung eines einmal bestehenden, den mit unseren Verhältnissen Vertrauten bekannten Vorurtheils ausgesprochen werden. Die Bildung einer politischen Partei ist, von der Frage des Bedürfnisses ganz abgesehen, unter dieser Führerschaft für unser Land zur Zeit eine unleugbare Unmöglichkeit.“ In der That sind die Versuche der drei Herren, eine, wie sie früher hieß, national-conservative Partei zu gründen, bis jetzt stets erfolglos gewesen. Gegenwärtig ist sie nicht einmal parlamentarisch vertreten. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß es bei den nächsten Wahlen anders werden wird.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus serbischer und türkischer Quelle lassen sich heute merkwürdigerweise, wenn auch mit kleinen Abweichungen, mit einander vereinbaren. Die obige serbische Depesche gesteht zu, daß Tschernajeff die beiden wichtigsten strategischen Punkte, die er auf türkischem Gebiete eingenommen, aufgegeben habe, nämlich die bei Ak Palanka und die Babina Glava (Altweiberkopf) genannte Höhe. Das Telegramm enthält noch einen Entschuldigungsgrund, der so lahm ist, wie die ganze bisherige Kriegführung: der Generalstab habe die Aufgabe dieser Punkte beschlossen, weil dieselben von Abdul Kerim Pascha eingenommen werden könnten! Das türkische Organ für die auswärtigen Angelegenheiten, die Wiener „N. fr. Pr.“, enthält nun eine Reihe von amtlichen türkischen Telegrammen, welche die Besetzung jener Punkte durch die Türken bestätigen. Nach diesen Berichten ist die Einnahme aber nicht ganz ohne Kampf abgegangen; die Serben hatten sich vielmehr bei Palanka verschanzt, Hafiz Pascha, der Commandeur der Division von Palanka, griff am 15. die Stellungen an, die Serben wurden nach heftigem Kampfe mit dem Bajonet aus ihren Positionen delogirt, die Türken verloren an Todten zwei Hauptleute, einen Lieutenant und 19 Soldaten, an Verwundeten einen Hauptmann, einen Lieutenant und 86 Mann, der Verlust der Serben ist natürlich weit größer, mehr als 100 wurden todt auf dem Schlachtfelde gefunden. Den Babina Glava ließen die Serben infolge einer türkischen Umgehung ohne Schuß im Stich, die Tscherkessen holten sie ein, brachten ihnen große Verluste bei und machten viele Beute.

Aus den weiteren lückenhaften Nachrichten kann man Folgendes schließen: Die Tschernajeff'sche Armee zog sich, und zwar der eine Theil nach Gramada, der andere aber nach Pandiralo zurück, von wo aus die beiden aus dem Nischava- in das Timok-Thal führenden Straßen vollkommen beherrscht werden und den Türken ein Eintritt hier wie der Versuch, sich mit den gegenüber von Saitschar stehenden Abtheilungen Osman Pascha's in Verbindung zu setzen, vereitelt werden kann. Entweder machte der serbische Führer den Versuch, wieder in den Besitz von Babina Glava und Ak Palanka zu gelangen, oder die Türken hofften, die Serben aus den die Straßen ins Timok-Thal schließenden Stellungen vertreiben und in dieses einbrechen zu können, kurz, aus einem dieser Gründe enspannen sich zwei Gefechte bei den genannten beiden Orten, über deren Ausgang wir noch nichts Entscheidendes wissen.

Nach dem andern obigen Telegramm soll auch die Hauptmacht der Montenegriner unter der persönlichen Führung des Fürsten Nikita eine Niederlage durch Mukhtar Pascha erlitten haben. Das Telegramm verdient etwas mehr Glauben, als die officiellen türkischen oder serbischen, denn es fließt dem officiösen Wiener Telegraphen-Bureau zu und kommt aus Zara, wo in dem Bureau des slavisch gesinnten Generals v. Roditsch, des Statthalters von Dalmatien, die Nachrichten eher eine türkenfeindliche Färbung zu erhalten pflegen. Nikita war, anstatt dem von Serbien aus vordringenden General Zach die Hand zu reichen und so Bosnien abzuschnüren, gierig in seinen künftigen Siegesantheil, in die Herzegowina vorgedrungen, und es war ihm dies dadurch erleichtert, daß Mukhtar Pascha quer durch Bosnien nach der bedrohten Drina abgezogen war. Nikita kam bis in die unmittelbare Umgebung der Hauptstadt der Herzegowina, bis vor die Thore des an der Narenta gelegenen Mostar, das er einzunehmen gedachte, ehe die Besatzung Succurs erhielt. Mukhtar Pascha, der natürliche Sohn Abdul Aziz', kehrte aber, nachdem die größte Gefahr an der Drina beseitigt schien, über Serajewo nach Mostar zurück. Nikita verließ bei seinem Anrücken die unmittelbare Nähe Mostar's und zog sich nach Osten zurück. Hier liegt in der Luftlinie etwa vier Meilen ostsüdöstlich von Mostar entfernt das schon vielfach genannte Städtchen Newesinje, und zwischen beiden Städten etwa in der Mitte liegt der in der Depesche genannte Ort Blagaj. Das in der telegraphischen Nachricht aus Konstantinopel über denselben Zusammenstoß vielleicht gemeinte Bjelinja liegt etwa 1¼ Meile nördlich von Newesinje und ist nicht mit dem in der Nordostecke Bosniens unweit der Drina gelegenen Bjelina zu verwechseln. Bjelinja und Blagaj liegen jedoch etwa 2½ Meilen von einander entfernt, dazwischen sind die Vorberge der 5500 Fuß hohen Welesch Planina, und es ist schwer zu glauben, daß beide Orte zugleich in dem Gefechtsfelde liegen sollten.

Schwerwiegender als die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind die auf diplomatischem Gebiete. Die Wiener Zeitungen frohlockten dieser Tage: der vielgefürchtete bisherige Gesandte in Konstantinopel, General Ignatieff, dessen Bedeutung häufig überschätzt wurde, hat einen mehrmonatlichen Urlaub angetreten. Ein Urlaub auf einem in dieser Zeit so verantwortungsvollen Posten wurde natürlich als ein Vorläufer des Abschiedes gedeutet, und damit stimmte die Nachricht, Ignatieff wolle die ausgedehnten Waldbesitzungen des Fürsten Lubomirski kaufen. In Wien galt daher der Urlaub des Diplomaten als „ein erneuertes Unterpfand der herzlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Wien.“ Jetzt erhält die Thatsache jedoch eine andere, ziemlich ernste Deutung; auch aus Wien wird jetzt gemeldet, daß die Abreise des Generals nach Petersburg keineswegs ein Zeichen des Rückzugs der russischen Politik sei, sie komme vielmehr sachlich einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mindestens ziemlich nahe.

Damit stimmt eine Meldung der Wiener „Pol. Corr.“ aus Petersburg, „daß der Pforten-Botschafter Kabuli Pascha vom Kaiser Alexander in besonderer Audienz empfangen wurde und seine Beglaubigungsschreiben überreicht hat. Kabuli Pascha wurde bei diesem Anlasse vom Kaiser persönlich mit aller Auszeichnung behandelt; dagegen soll sich der Kaiser über die Verhältnisse in der Türkei in einer Weise ausgesprochen haben, welche auf den Botschafter der Pforte einen sehr tiefen Eindruck gemacht hat. Kabuli Pascha zog sich nach der Audienz in sichtlich deprimirter Stimmung zurück.“ Die Stimmung in Rußland ist bereits eine derartige, daß die Regierung sich gedrängt fühlt, mit mehr Energie als bisher für die „slavischen Brüder“ einzutreten. Die Bilder von Tschernajeff werden in allen Läden verkauft, überall wird für die Serben gesammelt, und die Stimmung wird noch mehr erregt dadurch, daß einzelne Russen für die serbischen Brüder gefallen.

Man macht sich allgemein darauf gefaßt, daß in Konstantinopel wieder ein Thronwechsel

---

Türkische Charakterskizzen.

Der Verfall der türkischen Zustände ist zu bekannt, um einer Erörterung zu bedürfen; in den nachfolgenden, dem „Globus“ entlehnten Zeilen sollen deshalb nur einige Streiflichter auf Einrichtungen und Eigenschaften der Türken geworfen werden, welche ebensowohl den Verfall verschuldeten, als die Reform nur unter den eingreifendsten Umwandlungen möglich machen.

Bei der Beurtheilung der Fähigkeiten eines Volkes wird man nach der Erziehung fragen müssen, welche dasselbe in seinen verschiedenen Lebensstellungen erhält. Diese ist unter den Türken bei Hoch und Niedrig gleich erbärmlich. Die Kinder der Reichen erhalten von Anfang an schädliche Eindrücke; sie leben in den Harems unter Haremsfrauen und Sklaven, wo Faulheit, Laune und Genußsucht herrschen; ihre Erziehung erhalten sie von einem Hodscha (Lehrer), der selbst ein unwissender Halbpriester ist, und dieser läßt sie den Koran und andere Gebete auf Arabisch, das sie nicht verstehen, auswendig lernen, sowie die verschiedenen Ceremonien einüben, welche bei den Türken üblich sind. Nach erlangter Reife trennt man die Geschlechter; die Mädchen lernen Nadelarbeiten und manchmal auch Clavierspielen, während die Knaben in irgend eine Stellung im öffentlichen Leben treten. Die armen Kinder genießen genau dieselbe Belehrung, aber in öffentlichen Schulen, welche sich in jeder Moschee befinden. Auch hier ist der arabische Koran das A bis Z des Unterrichtes.

Es sind jedoch viele Versuche gemacht worden, um bessern Unterricht einzuführen. So gründete der Vorgänger des Sultans Abdul-Aziz nach dem Krimkriege Vorbereitungsschulen und sogar eine Universität, die für alle Volksstämme und Religionen bestimmt war. Christen und Türken schliefen und aßen zusammen, die Lehrkräfte waren gut und die Unterrichtssprache Französisch, obgleich auch die orientalischen Sprachen gelehrt wurden. Nach dem Tode des Sultans jedoch eignete sich sein Nachfolger das Vermögen der Anstalt an; viele der französischen Lehrer wurden entlassen, und das ganze Institut kam so herunter, daß viele Türken ihre Söhne herausnahmen. Die Medizinerschule, welche anfangs mit zehn Professoren und einem Director, lauter Wienern, besetzt war, besitzt nun leider ein unwissendes türkisches Lehrercollegium. Ungemein schädlich ist auch die fortwährende Verpflanzung der Institute von einem Orte zum andern, welche diese gar nicht zur Ruhe kommen läßt.

Dies sind also die Bildungsanstalten, aus denen Staatsmänner und Beamte hervorgehen sollen! Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß eine etwa plötzlich auf die Türken übertragene europäische Erziehung für diese absolut unverdaulich sein dürfte. Der Türke kann absolut nichts lernen, was abstract und logisch sich aufbaut, wie z. B. die Mathematik; er kommt dabei nicht über den ersten Anfang hinaus. Er hat unter allen halbcivilisirten Völkern den ungeschultesten und schwerfälligsten Geist, der erst nach einer Heranbildung mehrerer Generationen schmiegsamer werden dürfte.

Es bleiben noch die christlichen Schulen zu erwähnen übrig, welche zur Bekehrung des Moslems errichtet wurden, aber wenig oder gar keinen Erfolg haben, was das letztere betrifft. Die Türken senden ihre Kinder dorthin, welche neben den Elementarwissenschaften auch das neue und das alte Testament durchstudiren, aber doch den Koran als verbesserten Auszug beider ansehen und bei ihrem Glauben bleiben.

Bei der Beurtheilung der administrativen Fähigkeiten der Türken muß man im Auge behalten, daß dieselben als rohes kriegerisches Volk ein Land eroberten, dessen Einwohner ihnen eigentlich in jeder andern Hinsicht überlegen waren. Die Glaubensunterschiede haben eine Vermischung der Unterdrücker und Bedrückten, eine Ausgleichung und Versöhnung unmöglich gemacht, weshalb die beiden heute noch in einem ähnlichen Verhältnisse zu einander stehen, wie vor Jahrhunderten. Die Türken befanden sich wegen ihrer niedern Civilisationsstufe von Anfang an in einem Abhängigkeitsverhältniß zu ihren neuen Unterthanen, was geschäftliche, administrative und organisatorische Dinge anbelangt, und deshalb wäre eine Vermischung um so leichter gewesen, wenn nicht die Religionsverschiedenheit eine Kluft zwischen den Völkern gewesen wäre, deren Tiefe man erst bei Erwägung der erwähnten Verhältnisse begreifen kann.

Die Türkei ist wohl unter allen halb oder garnicht civilisirten Staaten der einzige, welcher keine eigentliche regierende Klasse besitzt, aus der die Staatsbeamten hervorgehen. Der alttürkische Adel, wenn man ihn so nennen darf, ist längst verschwunden, und die Erlangung hoher Stellen hängt von der kaiserlichen Huld ab, zu welcher natürlich manche krumme Wege führen. Die Paschas und Veziere sind meist nur Parvenüs im vollen Sinne des Wortes, und ohne die gebildetere christliche Bevölkerung, welche den gänzlich rohen Mohammedanern eine Art von Basis verleiht, könnten die Machthaber selbst nicht so schlecht, wie es heute geschieht, regieren. In allen Regierungscentren hält der Muselmann scheinbar das Scepter, allein die Unterbeamten, wie Secretäre, Schreiber, Buchführer, diplomatische und Consularagenten, so wie einige Provinzgouverneure mit all' ihren Secretären und Räthen, sind christliche Armenier, Griechen oder andere Europäer. Wenn sich Mohammedaner in solchen Stellungen befinden, so haben sie es stets ihrer etwaigen europäischen Ausbildung zu verdanken. Die türkische Gesellschaft ist auf dem Backschisch begründet. Ohne Backschisch kein Amt, das in den Händen der Favoritinnen liegt, und die es durchaus nicht verschmähen, ein Geschenk anzunehmen, wenn es nur werthvoll genug ist. Man darf aber nicht glauben, daß etwa ein Backschisch genügt, denn es steht immer eine ganze Stufenleiter von Persönlichkeiten noch vor der Favoritin, die sämmtlich erkauft werden müssen. Das verschwenderische Leben des Orients bringt nun große Ausgaben mit sich, die regelrechten Einnahmen sind klein, und so entsteht das natürliche Bedürfniß, durch allerhand Intriguen die eben erst erhobenen Würdenträger sobald als möglich wieder zu stürzen, weil eine neue Ernennung auch wieder eine neue Auflage von Backschischs mit sich bringt. Selbst der höchste Staatsbeamte, der Großvezir, hat über die Verleihung wichtiger Posten, z. B. das Commando von Armeen, nichts zu sagen, sondern die Anstellungen nach der Laune des Herrschers, deren Quelle leicht nachzuweisen ist, und die Minister haben sich dann eben zu fügen.

Bei keiner Anstellung wird auf die nöthigen Eigenschaften der Persönlichkeit gesehen, und die geringen Fachkenntnisse der Türken haben dazu geführt, daß man diese garnicht berücksichtigt und ebensowohl einen Seemann plötzlich zum Kriegsminister, als einen Ceremonienmeister zum Minister des öffentlichen Unterrichts macht.

Jeder Regierungszweig ist mit viermal so vielen Beamten belastet, als nothwendig wären, um die Geschäfte zu erledigen; die Gehalte sind gering, die Beamten meist nichts werth und gezwungen, sich auf alle mögliche Weise einen Lebensunterhalt zu schaffen; sie sind also auf die Unehrlichkeit angewiesen.

Diese Zustände werden durch die Geld-Verlegenheiten der Türkei noch ungemein verschlimmert, und wenn man bisher die niederen Beamten Monate und Jahre lang auf ihren Sold warten ließ, während die höheren Würdenträger schon für sich selbst sorgten, so haben sich die Geldverhältnisse in der letzten Zeit derartverschlechtert, daß auch diese zu leiden beginnen. Dies ist eigentlich nicht mehr als billig, und es wäre diesem Umstande keine besondere Bedeutung zuzuschreiben, wenn nicht das ganze türkische Beamtensystem auf der lucrativen Stellung der höheren Beamten beruhte. Die niederen Angestellten leben nämlich jahrelang in den dürftigsten Umständen, und die Vorenthaltung ihres Soldes legt ihnen die größten Entbehrungen auf, was sie alles mit unendlicher Geduld ertragen, ausschließlich weil sie hoffen, einmal eine höhere Stelle zu erreichen, wo sie dann in Reichthum schwelgen und sich die besten Tage machen können. Verschlechtert sich nun die Stellung der höheren Beamten, wozu alle Aussicht vorhanden ist, so wird der Staats-

inscenirt werden wird, weil Murad bei seinem körperlichen und geistigen Zustande gänzlich zur Regierung unfähig sein soll. Vielleicht wäre der Decorationswechsel schon erfolgt, wenn nicht zwei Parteien sich gegenüberständen, von denen die eine Murad's jüngeren Bruder Hamid, die andere Abdul Aziz' Sohn Jussuf Izzedin haben will. Ein Bürgerkrieg zwischen den Muselmännern fehlte der Türkei noch! Der jetzt zunächst berechtigte Thronfolger ist Abdul Hamid, der zweite, am 22. September 1842 geborene Sohn Abdul Medschids. Er wird bereits, wie alle künftigen Kronenträger, als ein Muster aller Vollkommenheiten geschildert, als männlich, intelligent u. s. w. Nur soll er einige Liebhabereien haben, wie Grundrisse für Maurerarbeiten zu entwerfen, mit denen er seine Zimmer füllt. Auch soll er große Strecken Landes (in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt!) urbar gemacht und dort eine Musterfarm angelegt haben, deren Ställe mit Thieren der besten Racen gefüllt sind.

Deutschland.

△ Berlin, 24. Juli. Die Entscheidung eines ostpreußischen Kreisgerichts und die Bestätigung dieser Entscheidung durch das Appellationsgericht in Insterburg, wonach einer Mutter evangelischer Religion, welche sich weigert, ihr Kind taufen zu lassen, die Erziehung dieses ihres Kindes entzogen werden soll, während die Vormundschafts-Ordnung eine solche Entziehung nur aus „erheblichen Gründen" gestattet, macht natürlich um so größeres Aufsehen, als das preußische Gesetz über die bürgerliche Beurkundung d. d. 9. März 1874 bereits den Taufzwang, also „die staatliche Einwirkung auf die Taufe" abgeschafft und das Reichsgesetz ihn nicht wieder eingeführt hat. Formell ist allerdings der Vormundschaftsrichter befugt, die Mutter in der Weise zu berichtigen, allein eine andere Frage ist es, ob eine derartige Zurechtweisung mit dem Sinne und Geiste des Gesetzes zu vereinbaren ist. Im vorliegenden Fall ist das Kind allerdings unehelich, doch was dem Vater im ehelichen Verhältniß gestattet ist, müßte es auch die Mutter in dem nicht ehelichen Verhältnisse sein. In Vormundschaftssachen behält es aber nach dem Gesetze bei der Entscheidung des Appellgerichts sein Bewenden. Freilich wird es unter solchen Umständen dennoch fraglich bleiben, ob sich das Gericht um den religiösen Sinn der Mutter zu bekümmern hat. — Die Besetzung der Stellen der Fabrik-Inspectoren ist in letzter Zeit schnell vor sich gegangen, und es werden die etwa noch erledigten demnächst auch besetzt sein. Der Nutzen dieser Aufsichtsstellen hat sich im Allgemeinen sehr gut bewährt und man hofft, daß derselbe noch immer mehr hervortreten werde. Auch betreffs der Frauen- und Kinder-Arbeit in den Fabriken stehen weitere bessernde Gesetzgebungs-Maßregeln bevor, nachdem die deshalb angeordneten Vorarbeiten jetzt zu einem so erfolgreichen Abschlusse gelangt sind.

* Der „Staatsanz." bringt heute die Anzeige, daß die landwirthschaftliche Akademie zu Eldena mit dem gegenwärtigen Semester geschlossen wird.

— In einem Wechselprozeß hatte der verklagte Acceptant dem klagenden Trassanten gegenüber den Einwand erhoben, daß er sein Accept lediglich aus Gefälligkeit gegen den Kläger gegeben habe, ohne daß er demselben irgend etwas schuldig gewesen sei. Das Reichs-Ober-Handelsgericht faßte den Sachverhalt dahin auf, daß hier ein bloßes Gefälligkeitsaccept vorliege, wie solche im kaufmännischen Verkehr häufig vorzukommen pflegen. Die Abweisung der Wechselklage wurde demnächst dahin begründet: Bei solchen Gefälligkeitsaccepten werde das Verhältniß, welches der Acceptation des vom Kläger ausgestellten Wechsels seitens des Beklagten zu Grunde liege, dahin aufgeklärt, daß der Wechsel von dem Beklagten aus bloßer Gefälligkeit gegen den Kläger, um demselben Credit zu verschaffen, acceptirt worden sei, wobei Kläger, sei es nun ausdrücklich oder stillschweigend, die Verpflichtung übernommen habe, dem Verklagten bis zum Verfalle Deckung zu gewähren oder den Wechsel zur Verfallzeit selbst einzulösen. Verhalte sich diese Behauptung des Beklagten in Richtigkeit, so stehe der Klage aus dem der Acceptation des Wechsels zu Grunde liegenden Rechtsverhältnisse eine wirksame Einrede — die exceptio doli generalis — entgegen; Kläger sei nicht dazu berechtigt, den Beklagten aus seinem Accepte zu belangen, wenn ihm selbst die Verpflichtung obliege, dem Beklagten dasjenige zu bezahlen, was dieser ihm wechselmäßig schuldig sei. Das Vorbringen des Klägers, daß die Einrede der nicht erhaltenen Valuta gegenüber der Wechsel-Klage unzuläßig sei, erscheine schon aus dem Grunde völlig unerheblich, weil hier nicht diese Einrede, sondern die exceptio doli in Frage steht, die Zuläßigkeit der letzteren Einrede aber nach feststehender Judicatur anerkannt sei.

Posen. Bevor der im Gefängniß plötzlich erkrankte frühere Chef des Bankvereins „Tellus", Graf Plater, auf freien Fuß gesetzt wird, verlangt der Königl. Staatsanwalt die Hinterlegung einer Caution von 180 000 Mk. und setzt die Dauer der Freilassung vorläufig nur auf 2 Monate fest. Anfänglich verlangte man eine Caution von 300 000 Mk., die jedoch auf 180 000 Mk. herabgesetzt worden ist und die auch, wie die N. B. Ztg. hört, Seitens seiner Familie beigebracht werden wird, so daß seine Entlassung in den nächsten Tagen bevorsteht.

Kissingen, 23. Juli. Fürst Bismarck, schreibt man der „N.-Z.", wird bis zum Schluß der sechsten Woche seiner hiesigen Kur aushalten. Mit dem Erfolg soll er, wie allgemein verlautet, recht zufrieden sein. Dem Aussehen nach zu urtheilen, hat Kissingen an dem Reichskanzler seine Schuldigkeit gethan: er ist magerer geworden, geht aber ganz stramm einher. Er geht in der Regel Nachmittags von seiner Wohnung in der alten Saline auf einem Fußpfade nach der Badeanstalt oder dem Gradirhaus; in einiger Entfernung sind stets Gensdarmen postirt, welche aber das Kur-Publikum nicht hindern, den Fürsten zu sehen, warauf besonders die Damen oft stundenlang warten. Jeden Morgen fährt ein Beamter mit den Postsäcken für den Kanzler nach der Saline— eine Fahrt, die sich mehrmals des Tages wiederholt; für eine direkte Telegraphenverbindung bis zur Saline ist bekanntlich gesorgt. Hierher nach Kissingen kommt der Kanzler selten, öfter die Fürstin und Gräfin Marie. Feldmarschall Steinmetz ist wieder abgereist, Delbrück und Gemahlin sind aber noch hier und regelmäßig beim Frühtrunk am Racoczy-Brunnen und nach Tisch zum Kaffee unter den Arkaden anwesend.

Frankreich.

⁑ Paris, 23. Juli. Der General Cialdini hat gestern mit dem üblichen Ceremoniell dem Marschall-Präsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Er erinnerte dabei an die Zeit, wo die italienische und die französische Armee nebeneinander kämpften. Mac Mahon antwortete ebenfalls mit einer Anspielung auf diese Waffenbrüderschaft, wobei er den König Victor Emanuel kennen gelernt und dessen Tapferkeit schätzen gelernt habe.

— Die Anleihe der Stadt Paris ist 54 Mal überzeichnet.

England.

London, 24. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" würde der Herzog von Marlborough an Stelle des Herzogs von Abercorn zum Vicekönig von Irland ernannt worden.

— An Warnungen vor Auswanderung nach den südamerikanischen Staaten hat es neuerdings auch in Deutschland nicht gefehlt. In dem soeben herausgegebenen Bericht des Consuls Cowper über Buenos Aires wird vor dem Auswandern nach dem La Plata gewarnt. „Die argentinische Regierung verdoppelt im Verein mit vielen anderen Staaten Südamerikas ihre Anstrengungen, europäische Einwanderer zu erlangen; aber obwohl sie (mit Chili) das unvergleichlich beste Land für Anbau bietet, so ist doch die Unsicherheit von Leben und Eigenthum so groß und die Straflosigkeit eines Verbrechens so bekannt, daß es" — so sagt der Consul Cowper — „die Pflicht eines britischen Agenten ist, seine Landsleute vor der Auswanderung dorthin zu warnen."

Rußland.

St. Petersburg, 17. Juli. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff empfing zu seinem 78. Geburtstage von dem Kaiser und der Kaiserin Telegramme mit den schmeichelhaftesten Glückwünschen und von allen Seiten Beweise der achtungsvollsten Theilnahme. — Der Finanz-Minister hat den Gesammtwerth der diesjährigen Goldausprägung auf 20 400 000 Rubel festgesetzt.

— 21. Juli. In Helsingfors sind in Folge der Ausstellung, des kaiserlichen Besuches und des interessanten Schauspiels auf der Rhede bereits gegen 40 000 Menschen zusammengeströmt. In dem ganzen Großfürstenthum Finnland, das nicht allein in Folge seiner Lage abseits von den großen Culturstraßen, der ungünstigen klimatischen Bodenverhältnisse und der häufigen Mißernten ein Schmerzenskind des russischen Reiches ist, betrachtet man diese Ausstellung und den in Folge dessen veranlaßten Besuch der kaiserlichen Familie mit großer Freude und sieht mit großen Erwartungen den Resultaten derselben entgegen. Diese Landes-Industrieausstellung hat übrigens von Neuem den Beweis geliefert, daß Finnland in der Branche der Verarbeitung von Eisen, Stahl und Holz vortrefflich auf dem russischen Markt concurriren kann. — Auf Anordnung des Moskauer Metropoliten Innocentii werden jetzt in allen Kirchen der Moskauer Eparchie Geldsammlungen und öffentliche Gebete für die gemißhandelten und von Haus und Hof gejagten bulgarischen Christenfamilien veranstaltet. Solche von der Geistlichkeit angeregte öffentliche Sammlungen ergeben hier immer bedeutende Resultate, und ist daher von hier aus in kürzester Zeit reichliche Unterstützung dieser stamm- und glaubensverwandten Unglücklichen zu erwarten.

Serbien.

Ueber Semlin wird vom 22. Juli berichtet: Der österreichische Generalconsul Fürst Wrede ist gestern auf dem Landungsplatz in Belgrad von dem Pöbel insultirt worden. Serbien hat auf österreichische Reclamation sämmtliche Uferposten bis zum eisernen Thore eingezogen. Der serbische Minister Miloskovicz ist mit einer Specialmission nach Bukarest abgegangen. Fürst Milan wird am Sonntag die Truppen besichtigen. — Kirejeff, der Secretär der Petersburger Gesellschaft zum „Rothen Kreuz", Bruder des Adjutanten des Großfürsten Konstantin, ist vor Saitschar gefallen. Osman Pascha hat am Dienstag und Mittwoch bei Saitschar den Serben blutige Treffen geliefert, letztere wurden zurückgedrängt. Die Verluste sind beiderseits enorm.

Amerika.

Newyork, 23. Juli. Nach hier eingegangenen Berichten aus Mexico haben die Regierungstruppen eine Schaar von Insurgenten geschlagen. Lerdo de Tejada ist mit großer Majorität zum Präsidenten der Republik wieder gewählt worden.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten ist Boisrond Canal zum Präsidenten von Haiti gewählt worden. (W. T.)

Washington, 20. Juli. Eine große Streitkraft der Cheyenne-Indianer hatte die Red-Cloud-Agency verlassen, um sich den feindlichen Sioux-Stämmen anzuschließen, ward aber vom General Merrit auf Eilmärschen abgefangen und nach der Agency zurückgetrieben; Verstärkungen gehen ab zu den Colonnen des Generals Crook und Generals Terry.

Mexico, 28. Juni. Zwischen den Regierungstruppen und den Revolutionären haben keine weiteren wichtigen Gefechte Statt gefunden, da letztere jeden Zusammenstoß zu vermeiden suchen, und die eingetretene Regenzeit militärische Unternehmungen verhindert. Kleinere unbedeutende Scharmützel fielen zu Gunsten der Regierung aus. — Für die Präsidentenwahl, deren Urwahlen auf den 9. Juli angesetzt sind, ist Präsident Lerdo der einzige bis jetzt im Felde stehende Candidat, doch bemühen sich die Revolutionäre, die Abhaltung der Wahlen zu stören. — Der berühmte mexicanische Politiker, General Santa Anna, ist am 20. Juni im Alter von 84 Jahren gestorben.

Aegypten.

* Der „Moniteur" erklärt das Gerücht für unbegründet, nach welchem der Khedive die Zollkassen, durch welche die Zinsen der Staatsschuld garantirt sind, hätte in Beschlag nehmen lassen.

Danzig, 25. Juli.

* Verkauft sind folgende Grundstücke: Hausthor No. 8 von der Frau Marie Elise Illmann, geb. Giesbrecht, an den Fleischermeister Carl Friedrich Wilhelm Bänisch für 28 500 ℳ. Hausthor No. 1 von den Fleischermeister Carl Friedrich Adolf Illmann'schen Eheleuten an die Stadtgemeinde Danzig für 24 000 ℳ. Hinter Adlersbrauhaus No. 7 von dem Tischler Otto Nicolai an den Fabrikarbeiter Theodor Lange für 5490 ℳ. Holzgasse No. 3 von dem Restaurateur Robert Ernst Bach an den Restaurateur Albert Sawun für 30 000 ℳ.

* Die kleinlichen Chikanen, welchen das Deutschthum in Rußland ausgesetzt ist, erstrecken sich auch auf das intellectuelle Gebiet. Das k. Gymnasium zu Lyk in Ostpreußen und das Helenenstift in Stuttgart wollten neuerdings in russischen Zeitungen eine Annonce einrücken lassen, welche diese Unterrichtsanstalten empfahl. Die Anzeige wurde jedoch dem Auftraggeber mit dem Bemerken zurückgesandt, daß die Polizei-Censur jede Ankündigung von ausländischen Lehranstalten in russischen Zeitungen auf das strengste verboten habe.

* In der letzten Sitzung des hiesigen Polizeigerichts wurde gegen den Verwalter des hiesigen Fleisch-Consumvereins, Herrn Schmidt, eine Contraventions-Anklage verhandelt. Derselbe war beschuldigt es geduldet zu haben, daß ein krepirtes Stück Jungvieh ausgeschlachtet und im Detail verkauft wurde. Der Polizeianwalt beantragte wegen Verkaufs verdorbener Eßwaaren 150 ℳ. Geldbuße, der Richter erkannte jedoch nur auf 15 ℳ. (N. W. d. Z.)

** (Polizeibericht.) Verhaftet: der Arbeiter T., weil er den Bauaufseher S. mit einem Spaten verletzt hat; der Schiffsgehilfe K., weil er den Trödler G. dadurch betrogen hat, daß er demselben eine werthlose Uhrkette von Messing als goldene Kette für 15 ℳ verkaufte; der Hausknecht M., weil er dem Kaufmann O. für ca. 90 ℳ. Kurzwaaren gestohlen hat; der Schuhmacher G., welcher dem Arbeiter O. einen Messerstich in den Kopf versetzt hat. — Gestohlen: dem Dienstmädchen U. aus einem Kasten 2 Tischtücher, gez. A. U. 1 und 2; dem Klempnermeister L. ein Beutel mit Schrauben, mehrere Militäreffecten, Kasserollen, Blechleuchter und einige kleine Windmühlen von Blech; der Böttchergesellenfrau B. aus einem Schanklocal ein doppeltes schwarzes Casimirtuch; der Wittwe S. eine Schürze, und der unverehelichten K. ein Paar Gummischuhe. — Der Schneider S. hat einen Rock des Kutschers P., welchen er zur Reparatur erhalten, versetzt und den Pfandschilling verbraucht.

□ Neustadt, 24. Juli. Bei der jährlichen Feststellung der des Lesens und Schreibens Kundigen, die bei der Aushebung der Rekruten geschieht, nimmt bekanntlich Westpreußen eine sehr niedrige Stellung ein. Zur Erklärung dieser Thatsache wird es beitragen, wenn man erfährt, daß es z. B. in unserem Kreise eine Ortschaft giebt, in der Kinder bisher ohne allen Unterricht aufgewachsen sind. Es ist dies das Dorf Steinkrug bei Kölln mit ca. 300 Einwohnern, das weder eine eigene Schule besitzt, noch bei einer Nachbargemeinde eingeschult ist, so daß zur Zeit circa 60 Kinder im Alter der Schulfähigkeit dort ohne Unterricht sind. Wie lange dieser Mißstand noch dauern wird, ist nicht abzusehen, denn bisher ist von den vorgesetzten Behörden, die ihn längst kennen, nichts zu seiner Abhilfe geschehen.

Elbing. Der hiesige Viehmarkt vom 20. d. M. war nur mäßig mit Vieh beschickt, dagegen waren, außer den hiesigen, Käufer aus Berlin, Danzig, Fordon 2c. anwesend, die leider unverrichteter Sache abziehen mußten, da das wenige zu Kauf gestellte Vieh rasch verkauft war. (A. Z.)

Konitz. Gymnasiallehrer Dolega hierselbst ist als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Culm berufen worden.

Mewe, 22. Juli. In dem Dorfe Rakowitz — schreibt man dem „Ges." — erkrankte vor Kurzem die Frau eines Käthners schwer am Typhus. Die Vetter- und Nachbarschaft war aber anderer Meinung, als der Arzt, und stellte die Diagnose auf Behextsein. Sofort machte man sich an die Teufelsaustreibung mit Räucherungen, Besprechen und Bekreuzungen und setzte den Blödsinn so lange fort, bis die Kranke gestorben war. Als die Hexe wird nun die Stiefmutter der Verstorbenen, die anständige und ruhige Frau eines polnischen Besitzers in derselben Ortschaft bezeichnet. Sie wagt sich seitdem nicht mehr aus ihrem Hause hinaus, um sich nicht den Verwünschungen und vielleicht noch ärgern Behandlungen der bethörten Menge auszusetzen; und wer weiß, was schon geschehen wäre, wenn der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Herr Raykowski jedem etwaigen Unfug gegenüber nicht ein entschiedenes Einschreiten angedroht hätte. Es kommt aber noch toller! Vorgestern erhielt der Ehemann der vermeintlichen Hexe, der Vater der verstorbenen jungen Frau, von seinem in Polen wohnhaften Sohne aus einer früheren Ehe einen Brief, worin gegen die Stiefmutter die ärgsten Verwünschungen und Beschimpfungen ausgedrückt sind; ja der Vater wird geradezu aufgefordert, die „Hündin" von Stiefmutter, die „schreckliche Hexe auf einem Holzstoß zu verbrennen", damit in der Familie nicht noch mehr Unheil entstehe.

*** Aus dem Kreise Pr. Stargard, 24. Juli. Der Cäcilien-Verein in Pelplin (ein Gesang-Verein, der im nationalpolnischen Interesse wirkt) hatte gestern in dem unweit von Pelplin belegenen Wäldchen des Herrn Nickel-Rosenthal ein Vergnügen veranstaltet, bei welchem sich eine beträchtliche Anzahl Personen — natürlich mit wenigen Ausnahmen nur polnischer Nationalität — betheiligte. Der Vortrag polnischer Lieder wechselte mit Tanz ab, und zum Schluß wurde ein kleines Theaterstück aufgeführt. Die Tendenz desselben ging dahin, die deutsche Sprache zu verhöhnen und das Bestreben der Regierung, derselben in den polnischen Landestheilen mehr Geltung zu verschaffen, lächerlich erscheinen zu lassen. Die Aufführung erntete denn auch den vollen Beifall der versammelten Menge. — Wie sehr übrigens den Herren Polen, obwohl sie fortwährend über Unterdrückung schreien, der Kamm schwillt, davon legt außerdem auch folgende Thatsache Zeugniß ab. Vor einiger Zeit wurde der Pfarrer des katholischen Kirchspiels Subkau (bei Dirschau) von einer beträchtlichen Anzahl Kirchengemeinde-Mitglieder gebeten, an jedem dritten Sonntage die Predigt in deutscher Sprache zu halten, weil sie der polnischen zu wenig mächtig. Der Pelpliner „Pielgrzym" referirt diese Thatsache und fühlt sich zu der höhnischen Bemerkung veranlaßt: „Nun, nächstens werden sie wohl noch verlangen, daß türkisch und hebräisch gepredigt werde." Die Leute von der Partei des „Pielgrzym" geberden sich wahrlich so, als ob sie noch in einem selbstständigen Polenreiche, nicht aber in einem Theile des deutschen Reiches lebten.

— Der Thierarzt Dr. F. Eichbaum in Berlin ist zum commissarischen Kreis-Thierarzt des Kreises Tuchel ernannt worden.

Graudenz, 24. Juli. Berichte über die Ernte, — schreibt der „Ges." — die hier bereits bis zum Einfahren der Gerste vorgeschritten ist, nehmen in den heute uns zugehenden Correspondenzen einen großen Raum ein. Wir stellen daraus das Wesentliche hier zusammen. Im Strasburger Kreise soll man mit dem Ertrage des Roggens zufrieden sein; auch in der Rehdener Gegend erwartet man einen lohnenden Ertrag von dieser Frucht, dagegen ist in der Gegend von Neuenburg der Roggen kleinkörnig geblieben. Mit Sorge blickt man überall auf die Hackfrüchte, die von der großen Dürre sehr gelitten haben, sowie auf das Sommergetreide in den kälteren Strichen, wo dasselbe noch grün ist. Die Trockenheit hat auch vielfach die Bestellung der Kleebrache erschwert und verzögert, und trotz der im Gange befindlichen Ernte hört man allgemein das Verlangen nach durchdringendem Regen, das durch die bisherigen einzelnen Schauer nicht befriedigt ist.

Riesenburg, 23. Juli. Vom 17. d. ab gehen täglich planmäßige Züge zwischen Marienburg und Dt. Eylau, behufs Einübung des Personals. Die zur Zeit in Thätigkeit gesetzten Züge dürfen weder Passagiere noch Güter von Privaten befördern, weil die Direction eine Verantwortung bei einer etwa vorkommenden Beschädigung zu tragen nicht Willens ist. (K. H. Z.)

Rössel. Nachdem der katholische Religionslehrer am hiesigen K. Gymnasium, Dr. Korioth, durch anhaltende Krankheit in den Ruhestand zu treten sich veranlaßt sieht, wird als sein Nachfolger Kaplan Preuschoff hieselbst eintreten. — Die Stelle des technischen Lehrers wird dem Organarius an der katholischen Pfarrkirche in Braunsberg, Keuchel, übertragen werden.

Heydekrug, 23. Juli. Der Altsitzer Kickillus aus Gurgsden lebte mit der Frau seines Sohnes, welchem Letztern er erst vor einem Jahre sein Bauergut übergeben hatte, und nur ein Ausgedinge bezog, dieses Ausgedinges wegen in Unfrieden. Als nun am 18. d. der Wirth K. — der Sohn — zum hiesigen Wochenmarkte fuhr, ließ er seine Ehefrau mit seinen Eltern allein zu Hause. Während seine Mutter auf die etwas entfernt liegende Weide zum Vieh gegangen war, hatte sich zu Hause Schreckliches ereignet: Sie fand bei ihrer Rückkehr ihre Schwiegertochter sehr stark blutend auf der Erde liegen, eine blutige Axt nicht fern und ihren eigenen Ehemann verschwunden. Als Nachbarn herbeieilten und nach dem Letztern suchten, fanden sie ihn in der Scheune erhängt. Vermuthet wird und mußte werden, daß der Erhängte der Mörder seiner Schwiegertochter geworden ist. Die Letztere wurde von ihrem inzwischen auch heimgekehrten Ehemanne und dem später herbeigeholten Arzte allerdings noch lebend vorgefunden, indeß soll gar keine Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden sein. Der alte K. soll sehr jähzornig gewesen sein, mag mit seiner Schwiegertochter wieder in Streit gerathen sein und hat ihr mit der in der Hand habenden Axt sofort mehrere Schläge beigebracht, und als dies geschehen, zu spät die Rohheit seiner Handlung eingesehen und sich selbst entleibt. Die Kleider desselben waren ganz durchnäßt, und wird angenommen, daß er den Versuch gemacht habe, sich im Brunnen zu ertränken. (M. D.)

Memel. Das Oberfischmeister-Amt auf dem kurischen Haff, welches seinen Sitz bisher in Rossitten hatte, wird demnächst hierher verlegt werden.

Bromberg, 24. Juli. Am 26. d. M. sind es 25 Jahre, daß die erste Strecke der Ostbahn, Kreuz-Bromberg, von dem König eröffnet wurde. Tages darauf wurde sie dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es steht zu erwarten, daß die zur Eisenbahn-

---

dienst alle Anziehung verlieren, und es ist schwer zu sagen, woher dann die Beamten kommen sollen, denn an eine Verbesserung ihrer Lage ist natürlich nicht zu denken. Der türkische Patriotismus und wohl kaum irgend ein anderer in der Welt ist groß genug, um sich einer Laufbahn zu widmen, die außer einer immerhin zweifelhaften Ehre nur Hunger und Gefahr bringt. Mit einer solchen Sachlage wäre wohl der Anstoß zur vollständigen Auflösung des Reiches gegeben.

Die auswärtigen Beamten der Pforte, welchen es unmöglich ist, sich auf irgend eine Weise zu bereichern, können natürlich Soldverweigerungen am allerwenigsten vertragen, um so mehr, als sie meist vermögenslos und vollständig von ihrer Regierung abhängig sind; und doch sind die Gehalte derselben vor Kurzem sistirt worden, was uns nur als ein weiteres Zeichen der Kopflosigkeit der türkischen Wirthschaft dient.

Einflußreiche Mitglieder des türkischen Staates sind die Eunuchen, welche in jeder höhern Familie gewissermaßen die Rolle eines ersten Ministers einnehmen. Die Eunuchen des Sultans, deren es über hundert giebt, haben etwa ein Dutzend ältere an der Spitze, aus denen der erste gewählt wird. Dieser hat einen monatlichen Gehalt von 600 türkische Pfund (etwa zu 18½ Mk.) und steht im Range mit dem Großvezier auf derselben Stufe. Da der Obereunuch die sämmtlichen Geschäfte des Harems zu verwalten hat, die Erziehung der Kinder überwacht, ja sogar den künftigen Sultan erzieht, so ist es selbstverständlich, daß gar viele Intriguenfäden in seiner Hand zusammenlaufen, und daß er eine Macht ausübt, welche manchmal diejenige des Sultans überragt.

Die handeltreibenden Klassen begründen ihre Existenz häufig genug weniger auf den rechtlichen Erwerb, als auf Betrug, Fälschung und Uebervortheilung aller Art. Dies gilt besonders von den Kaufleuten der größeren Städte, welche von den Fremden leben. Dabei sind sie aber schwerfälliger als die Griechen, Armenier und Juden, mit denen sie bei solchen Gelegenheiten jedoch fest zusammenhalten. Die Entwickelung des Handels ist in unzerbrechliche Fesseln gelegt. Ganz abgesehen von der Faulheit der Türken sind sie auch jeden Freitag in ihrer Moschee; die Juden machen am Sonnabend keine Geschäfte, die Christen feiern den Sonntag; außerdem giebt es viele Feiertage, welche von allen Secten gehalten werden, so daß die eigentliche Arbeitszeit sehr kurz und unterbrochen ist.

Diese Verhältnisse machen sich auch in ihrer Wirkung auf alle Handwerksarbeiten geltend. Es ist nirgends schwerer, eine Arbeit ausführen zu lassen, nirgends braucht man so unendlich viel Zeit dazu und muß sich mit so geringen Leistungen begnügen. Geschicklichkeit im Handwerk geht den Türken vollständig ab; alles, was sie liefern, ist schlecht und nachlässig gemacht, da sie sich vor jeder Anstrengung scheuen, was sich auch darin äußert, daß sie keine harte Arbeit verrichten mögen und solche den slavischen Bewohnern des Landes überlassen.

Kein Maß von Ehrgeiz oder Habgier kann aus einem Türken einen tüchtigen Kaufmann machen; so giebt es z. B. keinen einzigen mohammedanischen Bankier oder Geldwechsler in Konstantinopel.

Die größte Anzahl der Uebelstände in der Türkei dürfen wir dem Verhältnisse zwischen Christen und Türken zuschreiben. Ein Staat, in welchem die Hälfte der Bevölkerung mit aller Kraft fortdauernd unterdrückt wird, kann nicht gedeihen. In allen Lebensstellungen ist der Christ verachtet, wenn er auch geduldet wird, und im Rathe mit den Moslems sitzend benimmt er sich, als ob er kaum berechtigt wäre, dieselbe Luft mit ihnen zu athmen, und wagt es kaum, eine Meinung zu äußern. Man darf nicht etwa glauben, daß die Türken den christlichen Bekehrungsversuchen entgegentreten; dazu ist ihre Verachtung dieses Glaubens viel zu groß; sie finden es unter ihrer Würde, dieselben auch nur zu bemerken, und dies ist ein sprechender Beweis, welche Schwierigkeiten die Civilisation in der Türkei zu besiegen haben würde.

Conferenz am 25. d. M. in Danzig deputirten Mitglieder der Bromberger Handelskammer bei dieser Gelegenheit des Tages mit einigen Worten gedenken werden. — Die ¾ Stunden von hiesiger Stadt im Rinkauer Walde belegene Bahnmeisterei wird vom 1. Octbr. nach Bromberg verlegt. Das romantisch gelegene Etablissement wurde von Bromberger Familien häufig als Zielpunkt zu sommerlichen Ausflügen ausersehen, und verabreichte die Frau des Bahnmeisters auf Ersuchen der Besucher denselben Kaffee und andere Erfrischungen, ohne daß dadurch der Ort einen öffentlichen Charakter erhielt. Die Königl. Commission der Ostbahn beabsichtigt nun das freiwerdende Etablissement zu einer Restauration zu verpachten und hat bereits zu diesem Behufe einen öffentlichen Bietungs-Termin ausgeschrieben. Wie wir hören, hat der Forst-Fiscus im Interesse des den Ort umschließenden Königlichen Forstes gegen die Errichtung einer öffentlichen Restauration daselbst Einspruch erhoben.

— Auch hier fängt man an, sich in Vorbereitung auf die bevorstehenden Wahlen zu rühren. Das letzte Kreisblatt bringt nämlich einen kurzen Wahlaufruf, welcher gleichzeitig eine Einladung zu einer am 27. d. M. in Krone a. B. stattfindenden Wahlversammlung enthält. Unternehmer scheint unser Landrath v. Oertzen zu sein, wenigstens trägt jener Aufruf seinen Namen, außer ihm ist er noch von einigen andern Herren, sämmtlich Rittergutsbesitzern und Besitzern, unterzeichnet. Zur Kennzeichnung dieser Wahlbewegung heben wir nur den Schlußsatz des Aufrufs hervor, welcher folgendermaßen lautet: „Es erscheint uns im Hinblick auf die wichtigen Gesetze, welche für die nächste Legislaturperiode zur Vorlage kommen, dringend geboten, daß sowohl die Urwähler wie die Wahlmänner sich rechtzeitig darüber zu verständigen haben, was dem Lande noth ist. — Die liberale Theorie (!!), welche in der Legislaturperiode 1874/76 im Abgeordnetenhause maßgebend gewesen ist, hat das Land nicht befriedigt". Partei Knobloch oder Partei Weyrauch? — zu einer von beiden wird der Herr Landrath wohl gehören. (Ges.)

Wongrowitz, 22. Juli. Den Töchtern des h. Vincent a Paula hierselbst ist gestern vom Bürgermeister Alberti im Auftrage der Regierung mitgetheilt worden, daß sie vom 1. k. M. ab nicht mehr als Vorsteherinnen der dortigen Waisenanstalt zu fungiren haben. Gleichzeitig ist das Curatorium der Anstalt angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß dieselbe der Leitung weltlicher Personen anvertraut werde.

Von der polnischen Grenze schreibt man der „B. Z.": An der Grenze wechseln die russischen Beamten, seit der Spiritusunterschleif entdeckt worden ist, fortwährend, und man verschont mit diesem Wechsel jetzt auch nicht mehr die Grenzwacht. In Alexandrowo kann man alle acht Tage andere Gesichter sehen. Mehr noch werden die kleinen Grenzstationen von dieser Maßnahme betroffen. Man kann nicht annehmen, daß die fortgesetzten Unterschleife in den Zollstationen eine Folge der schlechten Besoldung sind. Denn seit etwa zwei Jahren sind die Gehälter der Beamten bedeutend aufgebessert, und sie übersteigen weit das Gehalt der preußischen Beamten gleichen Ranges. Aber der russische Beamte hat ganz andere Bedürfnisse als der preußische. Er kann nur Kleider und Schuhzeug aus Warschauer Werkstätten tragen und zahlt dafür enorme Preise. Seine leiblichen Bedürfnisse sind auch recht groß. Die Cigarretten raucht er ununterbrochen und stillt seinen Durst mit Wein, Grog, Allasch und Selterwasser, und hat er letzteres zu sich genommen, so fängt er wieder mit dem ersten an. Ist der Beamte verheirathet, so fehlt in seinem Hause nicht die Gouvernante, Bonne und ein bis drei Dienstmädchen. Ein mit etwa 1000 Rubel angestellter Beamter klagte mir jüngst, das Haarschneiden koste ihm regelmäßig fünf Rubel. Auf meine zweifelhafte Bemerkung sagte er mir, er müsse deshalb nach Wloclawek fahren, weil der Friseur in Alexandrowo nichts verstehe, und mit der Hin- und Rückreise und den sonstigen Kosten käme ihm das so hoch zu stehen. Ich war sprachlos ob dieser Motivirung. Später freilich sagte ich mir, daß, wenn man es so treibt, man auch mit einem hohen Gehalt nicht auskommen könne, und eine natürliche Folge davon ist, daß Alles annehmen muß, man verschaffe sich ungerechtfertigte Einnahmen.

Vermischtes.

— Die Wander-Versammlung des Verbandes Deutscher Architecten- und Ingenieur-Vereine findet in diesem Jahre am 3. bis 7. September in München statt. Mit dieser Versammlung ist eine Ausstellung von Plänen und Modellen aus dem Gebiete des Ingenieurfaches im Königl. Polytechnicum verbunden.

— In St. Leonards-on-Sea starb am 20. d. M. Löwenthal, ein geborener Ungar, aber seit 20 Jahren in England, der berühmteste Schachspieler unter den Lebenden nach dem Amerikaner Morphy. Er hat viele Zeitungsartikel und Bücher über das Schachspiel verfaßt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Effecten-Societät. Creditactien 115⅛, Franzosen 220⅛, Lombarden 63¼, Galizier 160¾, Reichsbank —, 1860er Loose 98¾, Silberrente 55½, Papierrente 53⅛. Sehr still.

Hamburg, 24. Juli. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine weichend. — Roggen loco flau, auf Termine weichend. — Weizen pr Juli 126℔ 1000 Kilo 186 Br., 185 Gd., pr September-October 126℔ 190 Br., 189 Gd. — Roggen pr Juli 1000 Kilo 142 Br., 141 Gd., pr September-October 145 Br., 144 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste geschäftslos. — Rüböl behauptet, loco 65, pr Oct. pr 200℔ 63½. — Spiritus still, pr 100 Liter 100 pCt. pr Juli 36¼, pr August-Septbr. 36½, pr September-October 37, pr October-November 37½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14,60 Br., 14,50 Gd., pr Juli 14,50 Gd., pr August-Dezbr. 14,65 Gd. — Wetter: Heiß.

Bremen, 24. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 14,50 à 14,60, pr August 14,60, pr Septbr. 14,85, pr October 15.00, pr Septbr.-Dezbr. 15,10 bez. Sehr fest.

Amsterdam, 24. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco matt, auf Termine niedriger, pr November 276, pr März —. — Roggen loco unverändert, auf Termine höher, pr October 185. — Raps loco 405, pr Herbst 394 Fl. — Rüböl loco 37¼, pr Herbst 37½, pr Mai 38¼.

Wien, 24. Juli. (Schlußcourse.) Papierrente 65,90, Silberrente 69,10, 1854r Loose 107,00, Nationalb. 864,00, Nordbahn 1800, Creditactien 142,60, Franzosen 272,50, Galizier 199,75, Kaschau-Oderberger 89,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 129,50, do. Lit. B. —, London 125,70, Hamburg 61,00, Paris 49,65, Frankfurt —, Amsterdam 103,75, Creditloose 156,00, 1860r Loose 112,80, Lomb. Eisenbahn 78,00, 1864r Loose 131,00, Unionbank 57,25, Anglo-Austria 70,80, Napoleons 9,97, Dukaten 5,88, Silbercoupons 101,30, Elisabethbahn 154,50, Ungarische Prämienloose 71,00, Deutsche Reichsbanknoten 61,50, Türkische Loose 15,50.

London, 24. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen nominell, fremder gegen letzten Montag 1—2s. billiger. Angekommene Ladungen matt, andere Getreidearten ruhig bei nominell unveränderten Preisen. — Die Getreidezufuhren vom 15. bis zum 21. Juli betrugen: Engl. Weizen 943, fremder 44 780, engl. Gerste 60, fremde 2796, engl. Malzgerste 20 203, fremde —, engl. Hafer 718, fremder 79 018 Orts. Engl. Mehl 11 161 Sack, fremdes 2262 Sack und 11 989 Faß. — Wetter: Trübe.

London, 24. Juli. [Schluß-Course.] Consols 96⅞. 5pCt. Italienische Rente 70⅜. Lombarden 6 7/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9¼. 5pCt. Russen de 1871 90. 5pCt. Russen de 1872 89. Silber 49½. Türkische Anleihe de 1865 10 15/16. 5pCt. Türken de 1869 11½. 6pCt. Vereinigte Staaten pr 1885 106¼. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 106⅝. Oesterreichische Silberrente 55. Oesterreichische Papierrente 52. 6pCt. ungarische Schatzbonds 81½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 81. Spanier 14. 5pCt. Peruaner 15¼. — In die Bank flossen heute 165 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 1 pCt.

Liverpool, 24. Juli. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 6 1/16, middling amerikanische 5 15/16, fair Dhollerah 4⅜, middl fair Dhollerah 4, good middl. Dhollerah 3⅞, middl Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅛, good fair Oomra 4⅜, fair Madras 4, fair Pernam 5⅞, fair Smyrna 5⅛, fair Egyptian 5⅞. — Amerikanische 1/16 d höher. Anderes zu vollen Preisen. Ankünfte 1/32 d über höchste Sonnabendspreise gehandelt.

Paris, 24. Juli. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 69,05. Anleihe de 1872 106,57½. Italienische 5pCt. Rente 71,00. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 546,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 160,00. Lombardische Prioritäten 231,00. Türken de 1865 10,95. Türken de 1869 —. Türkenloose 35,75. Credit mobilier 145. Spanier extér. 13⅞, do. inter. 12⅝. Suezcanal-Actien 671. Banque ottomane 345, Société générale 525, Crédit foncier 712. Egypter 195. — Wechsel auf London 25,27½. — Träge, Schluß fest.

Paris, 24. Juli. Productenmarkt. Weizen behpt., pr Juli 25,25, pr August 25,75, pr September-Dezember 26,75. Mehl behpt., pr Juli 56,00, pr August 57,00, pr September-Dezember 59,00. Rüböl behpt., pr Juli 76,25, pr August 76,00, pr September-Dezember 77,25, pr Januar-April 78,50. Spiritus weich., pr Juli 44,25, pr September-Dezember 45,50.

Antwerpen, 24. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen weichend. Hafer ruhig. Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35¾ bez., 36 Br., pr Juli 35¾ bez., 36 Br., pr August 35¾ bez., 36 Br., pr September 36 bez. und Br., pr September-Dezember 35¾ bez., 36 Br. — Steigend.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Juli.

Weizen loco niedriger, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-133℔	210-220 ℳ Br.	
hochbunt . . .	127-130℔	200-210 ℳ Br.	
hellbunt . . .	125-130℔	200-208 ℳ Br.	190
bunt	120-129℔	180-200 ℳ Br.	ℳ bez.
roth	128-132℔	195-200 ℳ Br.	
ordinair . . .	113-125℔	150-175 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 194 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr Sept.-October 193 ℳ bez. und Br., pr April-Mai 194 ℳ bez., 195 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔ neuer 170 ℳ pr 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 159 ℳ

Auf Lieferung pr September-October 150 ℳ Br., 148 ℳ Gd., pr October-November 150 ℳ Gd und Br.

Rübsen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔ 279—282 ℳ bez.

pr August-September 283 ℳ bez., pr September-October 289 ℳ Br., 287 ℳ Gd.

Frachten vom 17. bis 24. Juli 1876.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Randers 30 ₰ für jeden eingenommenen rheinl. Cubikfuß eichene Plancons, 27½ ₰ pr Cubikfuß fichtene Balken und Mauerlatten. Emden oder Papenburg 21½ ℳ für jede eingenommene Last von 80 engl. Cubikfuß fichtene Balken, Mauerlatten und Dielen. Flensburg 25 ₰ für jeden eingenommenen rheinl. Cubikfuß fichtene Balken und Mauerlatten.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,845 Gd., do. do. 3 Monat 20,41 Gd. 4½ pCt. Preuß. Consolid. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,90 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-prämien-Anleihe 135,50 Br. 3½ pCt. Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftlich 84,05 Gd., 4 pCt. do. do. 96 Br., 4½ pCt. do. do. 101,65 Gd. 5 pCt. do. do. 107,75 Br. 4 pCt. Danziger Privatbank-Actien 116,50 Gd. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,25 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,30 Br. 4½ pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 110 pCt. rückzahlbar, 102,75 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. Juli 1876.

Getreide-Börse. Wetter: heiß. Wind: N.

Weizen loco verharrte am heutigen Markte wieder in sehr flauer Stimmung und sind nur 126 Tonnen mühsam um 3 ℳ pr Tonne billiger seit Sonnabend verkauft worden. Gerne hätte Inhaber 5 ℳ pr Tonne billigere Preise genommen, wenn sie dadurch einen größeren Umsatz bei Partien hätten erzielen können. Bezahlt wurde für hell 126, 127/8℔ 190 ℳ, hochbunt 128℔ 194 ℳ pr Tonne. Termine niedriger, September-October 193 ℳ bez. und Br., April-Mai 194 ℳ bez. und Br. Regulirungspreis 194 ℳ.

Roggen loco nur 4 Tonnen polnischer 120℔ zu 171 ℳ pr Tonne verkauft. Termine ohne Umsatz, September-October 150 ℳ Br., 148 ℳ Gd. Regulirungspreis 158 ℳ. — Rübsen loco matt, und nach Qualität mit 279, 280 281 ℳ, feinste Waare 282 ℳ pr Tonne bezahlt. Termine August-September 283 ℳ bez., September-October 289 ℳ Br., 287 ℳ Gd. — Raps loco in guter Waare, wenn auch noch frisch und nicht ganz rein, zu 283 ℳ, feucht 280 ℳ pr Tonne verkauft. Termine September-October 290 ℳ Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. Juli. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo bunter russ. 119℔ 169,50 ℳ bez., rother russ. 122/3℔ 158,75 ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo Juni-Juli 144 ℳ Br., 141½ ℳ Gd., Juli-August 144 ℳ Br., 141½ ℳ Gd., Sept.-Oct. 146½ ℳ Br., 144 ℳ Gd. — Gerste pr 1000 Kilo kleine russ. 124 ℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 172 ℳ bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 49 ℳ Br., 48½ ℳ Gd., Juli 49 ℳ Br., 48¼ ℳ Gd., August 48½ ℳ Br., 48 ℳ Gd., September 49 ℳ Br., 48½ ℳ Gd., September-October 49 ℳ Br., October 48½ ℳ Br., October-November 48¼ ℳ Br., 47½ ℳ Gd., Frühjahr 49 ℳ Br., 48 ℳ Gd., October-März 46¾ ℳ Br.

Stettin, 24. Juli. Weizen pr Juli-August 190,00 ℳ, pr September-October 193,50 ℳ — Roggen pr Juli 140,00 ℳ, pr Juli-August 140,00 ℳ, pr September-October 145,50 ℳ, — Rüböl 100 Kilogr. pr Juli 63,50 ℳ, pr Herbst 63,50 ℳ — Spiritus loco 45,80 ℳ, pr Juli-August 45,30 ℳ, pr August-September 45,30 ℳ, pr September-October 46,20 ℳ — Rübsen pr Herbst 298,00 ℳ — Petroleum loco 15,00 ℳ bez., Regulirungspreis 15,00 ℳ, pr September-October 14,75 - 14,80 ℳ bez., pr October-November 14,75 bis 15,00 ℳ bez., pr October bis Januar 15,25 ℳ bez. — Schmalz, loco Mac Farlane 54 ℳ bez. — Hering, neuer Schottisch Fullbrand ungest. 50 ℳ tr. bezahlt.

Berlin, 24. Juli. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 190—225 ℳ nach Qualität gefordert, pr Juli — ℳ bez., pr Juli-August — ℳ bez., pr August-September — ℳ bez., pr September-October 192,00—198,50—190,00 ℳ bez., pr October-November 193,00—191,50—192,00 ℳ bez., pr November-Dezember 194,50—193,00—193,50 ℳ bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 142—175 ℳ nach Qual. gef., pr Juli — ℳ bez., pr Juli-August 145,00—143,00 ℳ bez., pr August-September — ℳ bez., pr September-October 150,50—148,00 ℳ bez., pr Oct.-Nov. 152,00—150,50 ℳ bez., pr Nov.-Dez. 153,00—152,00 ℳ bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 145—178 ℳ n. Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 155—198 ℳ nach Qual. gef. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 191—225 ℳ nach Qual., Futterwaare 178—190 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,00—28,00 ℳ, No. 0 und 1 26,50 bis 25,50 ℳ — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,25—24,00 ℳ No. 0 u. 1 23,75—21,75 ℳ, pr Juli 22,25 ℳ bez., pr Juli-August 21,80—75 ℳ bez., pr August-September 21,80—75 ℳ bez., pr September-October 21,70—21,55 ℳ bez., pr October-Nov. 21,70—55 ℳ bez. — Leinöl pr 100 Kilogr. ohne Faß — ℳ bez. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 64 ℳ bez., pr Juli 63,5 ℳ bez., pr Juli-August 63,5 ℳ bez., pr September-October 63,5—4 ℳ bez., pr October-November 63,6 ℳ bez. pr November-Dezember 63,7 ℳ bez. — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 32,5 ℳ bez., pr Juli — ℳ Gd., pr Juli-August — bez., pr August-September 30,5 ℳ bez., pr September-October 30,3 ℳ bez., pr October-November — ℳ bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 47,6 ℳ bez., ab Speicher — ℳ bez., mit Faß pr Juli — ℳ bez., pr Juli-August 47,1—3—1 ℳ bez., pr August-September 47,1—3—1 ℳ bez., pr September-October 48,1—47,9 ℳ bez., pr October-November 47,3 ℳ bezahlt, pr November-Dezember 46,8 ℳ bez.

Kartoffelstärke.

Berlin, 22. Juli. Bezahlt wurde für Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, disponible 13,25 bis 13,50 ℳ, Prima Mehl 14—14,25 ℳ, Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 12,75—13 ℳ, Prima Mittelqualitäten disp. 12,25 bis 12,50 ℳ, secunda 11,25—12 ℳ, tertia und schlammtrocken 5—8 ℳ nach Bonität. Alles pr 50 Kilogr. (Schl. Ztg.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 25 Juli. Wind: N.

Angekommen: Stolp (SD.), Marx. Stettin, Güter. — York (SD.), Snowdon, Sunderland, Kohlen. Humber (SD.), Dennison, Hull; Blonde (SD.), Brocksch, London; beide mit Gütern.

Nichts in Sicht.

Thorn, 24. Juli. Wasserstand: 2 Fuß 1 Zoll. Wind: NO. Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Neuhof: Pietrowski, Davidsohn, Cement.

Von Danzig nach Warschau: Kempf, Lindenberg, Dachschiefer, Chamottsteine. — Just, Dauben u. Jck, Steine. — Cziechanowski, Töplitz u. Co.; Koßmann, Töplitz u. Co.; Neubauer, Töplitz u. Co.; sämmtlich Schienen. — E Kähne, Großmann u. Neisser, Töplitz u. Co., Reis, Salamoniak, Chromkali, Soda, Fayencegeschirre. Palmöl, Cocosnußöl. — G. Kähne, Großmann u. Neisser, Schilka u. Co.. Reis, ven. Roth, Blauholz, Soda, Ultramarin, Gallipot, Apothekerwaaren, Cacaobutter, Wachs, Spermaceti, Farbeholzextract, Sternanis, Ingber, Pfeffer, Gummi, Cassia.

Von Danzig nach Plock und Wyszogrod: Heyde, Lindenberg, Cement, Steinkohlen, Steinkohlentheer, Gyps, Dachpappe.

Von Magdeburg nach Warschau und Thorn: Miether, Gebr. Krentzlin, Burger, Rosenbahn, Abraumsalz, Apothekerwaaren. Feldsteine, Cichorienbrocken, Kaffeesurrogate, Farberde.

Von Danzig nach Dobrzyn: Wolfgang, Goldschmidt, Steinkohlen.

Von Danzig nach Plock: Thieme, Lindenberg, Steinkohlen.

Von Neufahrwasser nach Plock: Rudnicki, Barg, Salz.

Von Danzig nach Duinowo: Gorska, Töplitz u. Co., Steinkohlen.

Von Danzig nach Warschau und Thorn: Zaumseil, Töplitz u. Co., Liepelt, Schienen. Silberglätte.

Von Magdeburg nach Plock, Nießawa und Thorn: Becker, Reichardt u. Tübner, Dommerich u. Co., Pieschel, Müller u. Weichsel Nachf., Pfeffer u. Weißenfels, Hauswaldt, Brandt, Laferme, Liepelt, Andreae, Thon, Cichorienwurzeln, Schleifsteine Schiefertafeln, Wetzsteine, Cichorien, Zucker, Tabaksstaub, Farbenerde

Von Danzig nach Thorn: Rudzinski, Cohn u. Henneberg; Krüger, Cohn u. Henneberg; Wierzbicki, Cohn u. Henneberg; sämmtlich Steinkohlen.

Stromab:

Katzke, Lewinski, Krause, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1020 Ctr. Weizen, 198 Ctr. 24 ℔ Roggen.

Wellnitz, Bauverwaltung, Kaczorrek, Katharinchenberg, 1 Kahn, 700 Ctr. Steine.

Bohlmann, Bauverwaltung, Kaczorrek, Katharinchenberg, 1 Kahn, 400 Ctr. Steine.

Rapsch, Rothenberg, Wieseno, Schulitz, 2 Traften, 1563 St. Balken w. H., 1132 Eisenbahnschwellen, 4828 St. w. Kanth., 3684 St. Bretter.

Rötel, Berliner Holzcomtoir, Regow, Schulitz, 1 Traft, 1249 St. Balken h. H., 255 St. w. Kreuzh., 8581 St. Eisenbahnschwellen, Danzig, 1 Traft, 817 Sleeper, 1340 St. Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	336,59	+ 16,4	N., frisch, hell, klar.
25	8	335,80	+ 16,2	NNW., frisch, hell, wolkig.
	12	335,89	+ 17,8	NO., frisch, hell, wolkig.

Berliner Fondsbörse vom 24. Juli 1876.

Wir haben wiederum von einer fast absolut geschäftslosen Börse zu berichten. Die Umsätze waren auf allen Gebieten nahezu Null, und es blieb daher auch das Coursniveau, ganz unbedeutende Schwankungen abgerechnet, vollständig unverändert. Die internationalen Speculationspapiere waren ganz vernachlässigt. Oesterreichische Nebenbahnen schwächer. Ausländische Staatsanleihen waren recht fest, gingen aber nur wenig um. Oesterreichische Loose d. 1860 und Türken notiren etwas höher, sonst behaupteten sich letzte Notirungen. Russische Werthe eher matt, Preußische und andere Deutsche Fonds, sowie Eisenbahnprioritäten geschäftslos. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte eine schwache Tendenz. Bankactien sehr still. Industriepapiere ohne Leben.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	105
Pr. Staats-Anl.	4	98,40
Staats-Schuldsch.	3½	94,20
Pr. Präm.-A.1855	3½	134,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,90
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85,75
do. do.	4	95,50
do do.	4½	102,60
Pomm. Pfandbr.	3½	84,75
do. do.	4	95,40
do. do.	4½	103
Posensche neue do.	4	95,30
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84,30
do. do.	4	95,70
do do	4½	101,90
do. II. Ser.	5	—
do. do.	4½	—
do. neue	4	94,25
do. do.	4½	102,20
do. do. II. S.	4½	101,75
Pomm. Rentenbr.	4	97,20
Posensche do.	4	96,70
Preußische do.	4	96,90
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	118
Bayer. Präm.-A.	4	121,25
Braunsch. Pr.-A.	—	83,40
Köln.-Md.Pr.-S.	3½	108,30
Hmbg.50rtl.Loose	3	172
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,50
Oldenburg. Loose	3	133,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk Pfd Pr.C.-Bk.	5	100,30
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd.Cr.-Pfdb.	5	107,40
do. do	4½	98,50
Kündb do.	4½	100,60
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100,00
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,10
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u.IV.Em.rkz.110	5	102,25
III. Em. rkz. 100	5	100,30
Stett. Nat.Hyp.-P.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	52,80
do. Silber-Rente	4½	55,40
do. Loose 1854	4	94,75
do. Cred.-L.v.1858	—	293,30
do. Loose v. 1860	5	99,30
do. Loose v. 1864	—	252
Ungar. Eisenb.-An.	5	65,40
Ungarische Loose	5	141,25
do. Schatzanw. II.	6	79,90
Russ.-Egl.Anl.1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	90,75
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	90,60
do. do. von 1872	5	90,50
do. do. von 1873	5	90,50
do. Conf.Obl.1875	4½	85
Russ. Stiegl. 5.Anl.	5	82
do. Stiegl. 6.Anl.	5	92,10
do. Präm.-A.1864	5	168,25
do do von 1866	5	166,50
Russ.Bod.Crd.Pfd.	5	85,50
Russ. Central. do.	5	85,50
Russ.Pol.Schatzobl.	4	—
Pol.Pfd.3.Em.C.-R.	4	—
do. do. do. do.	5	—
do. Liquidat.-Pr.	4	66,50
Amerik.Anl.p.1885	6	101,20
do. 5% Anl.	5	103
do. do. p. 1881	6	105,50
Newyork.Stadt-A.	7	145
do. Gold-A.	6	102,40
Italienische Rente	5	72
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,10
Französische Rente	5	106,50
Raab-Graz.-Pr.A.	4	67,90
RumänischeAnleihe	8	91,10
Türk. Anl. v. 1865	5	11
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	27,80

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div.1875
Aachen-Mastricht	21,10	1
Bergisch-Märk.	80,60	4
Berlin-Anhalt	112,25	8
Berlin-Dresden	16,80	—
Berlin-Görlitz	34	0
do St.-Pr.	—	5
Berlin-Hamburg	179	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pld.-Magd.	82	3
Berlin-Stettin	117,10	9
Bresl.Schw.-Fbg.	72,75	5⅔
Köln-Minden	100,90	4 6/10
do. Lit B.	99,30	5
Crf.-Kr.-Kempen	2	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Sorau-Gub.	9,90	0
do. St.-Pr.	22	0
Hannover-Altenbek	14,60	0
do. St.-Pr.	34,50	0
Märkisch-Posen	20,25	0
do. St.-Pr.	72	3½
Magdeb.-Halberst.	92	6
do. St.-Pr.	66,60	3½
do. C.	93,20	5
Magdeb.-Leipzig	259,75	14
† do. Lit. B.	99	4
Münst.-Ensch.St.-P.	9	0
Niederschl.-Märk.	98,50	4
Nordhausen-Erfurt	32,40	4
do. St.-Pr.	33,75	—
Oberschl. A. u. C.	135,75	10½
do. Lit. B.	127,10	10½
Ostpreuß. Südbahn	23,60	0
do. St.-Pr.	73,25	5
Rechte Oderuferb.	104	6½
do. St.-Pr.	109	6½
Rheinische	114,80	8
Rhein-Nahe	13,20	0
† Stargard-Posen	102	4½
Thüringer	135,10	8½
Tilsit-Insterburg	20,75	0
Weimar-Gera gar.	57,40	2¼
do. St.-Pr.	30,10	2½
Brest-Grajewo	20,80	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	81	6
Gotthardbahn	43,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	42,75	5
Lüttich-Limburg	15,75	0
Oester.-Franz. St.	440	6½
† do. Nordwestb.	207,50	5
do. B. junge	60,50	5
† Reichenb.-Pardb.	47,75	4½
Rumänische Bahn	15,10	2½
do. St.-Pr.	65	8
† Russis. Staatsb.	108,80	5,92
Südösterr. Lomb.	127,50	0
Schweiz. Unionb.	5,10	0
do. Westb.	14,90	0
Warschau-Wien	190	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
† Kaschau-Oderbg.	5	52,50
† Kronpr. Rud.-B.	5	61,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	316,50
† Südöst.B.Lomb.	3	231,10
† Südöst. 5% Oblg.	5	76
† Oester. Nordwestb.	5	69
do. do. B Elbethal	5	56,10
† Ungar. Nordostb.	5	50,25
† Ungar. Ostbahn	5	47,50
Brest-Grajewo	5	71,50
† Chark.-Azow rtl.	5	92,25
† Kursk-Charkow	5	92
† Kursk-Kiew	5	93
† Mosco-Rjäsan	5	100
† Mosco-Smolensk	5	93,25
Rybinsk-Bologoye	5	83,70
† Rjäsan-Kozlow	5	96
† Warschau-Tereso.	5	91,50

Bank- und Industrieactien.

		Div.1875
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	83	0
Berl. Cassen-Ver.	183,50	17,7
Berl. Com. (Sec.)	60	2½
Berl. Handels-G.	84	5
Berl. Wechslerbk.	40	0
Bresl. Discontob.	62,50	2
Centralb. f. Bauten	17,90	0
Ctrb. f. Ind.u.Hnd	60,25	0
Danz.Bankver.	122	0
Danziger Privatb.	116	7
Darmst. Bank	103,75	6
Deutsche Genoss.B.	87,75	5½
Deutsche Bank	79,80	3
Dtsch. Eff. u. W.	102,50	6¼
Deutsche Reichs-Bk.	155,30	0
Deutsche Unionb.	77,75	0
Disc.-Command.	107,60	7
Gew.-Br.Schuster	7,10	0
Int. Handelsges.	39,50	0
Königsb. Ver.-B.	80,50	5¼
Meining. Creditb.	75,60	3
NorddeutscheBank	124	6¾
Oest. Credit.-Anst.	—	5
Pr. Bodencr.Bk.	95,50	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	—	9½
Preuß. Crd.-Anst.	50	0
Pom.Rittersch.-B.	127	9½
Schaffhaus. Bnkv.	66,50	5⅘
Schles.Bankverein	83	6
Stett.Vereinsbank	86,10	0
Ver.-Bk.Quistorp	3	0
Actien d. Colonia	6350	55
BauvereinPassage	21	1
Berl. Bau-V.-Bk.	46,80	0
Berl.Centralstraße	32	2½
Deutsche Bauges.	47,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	10,90	0
do. Reichs-Cont.	66,75	—
A. B. Omnibusg.	72	7
Ctr.F.f. Baumat.	12,30	0
C.-A.f.G.u.W.-A.	—	0
Nordd.Pap.-Fabr	—	0
WöhlertMaschinf.	10,25	—
Westend-Gesell.	3	0
Baltischer Lloyd	38	0
Königsbg.Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	0.10	0
Obrschl.Eisnb.-B.	23,25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div.1875
Dortm.Union Bgb.	6,40	0
Königs- u. Laurah.	59,80	—
Stolberg, Zink	20,50	1½
do. St.-Pr.	85,50	6½
Victoria-Hütte	29	—

Wechsel-Cours v. 24. Juli.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,10
do.	2 Mn.	3	168,35
London	8 Tg.	2	20,485
do.	3 Mn.	2	20,41
Paris	8 Tg.	3	81,15
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,05
do.	2 Mn.	2½	80,80
Wien	8 Tg.	4½	161,80
do.	2 Mn.	4½	161,20
Petersburg	3 Wch.	7	265,70
do.	3 Mn.	7	261,70
Warschau	8 Tg.	7	266,25

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,50
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,23
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	99,70
Oesterreichische Bankn.	162
do. Silbergulden	163,50
Russische Banknoten	266,75

Sanft und Gott ergeben starb am 22. d. M. nach langem schweren Leiden meine liebe gute Frau, Schwester und Tante
Juliana Rebitzky,
geb. Klentz.
Dieses zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen an.
Nieder-Prangenau, d. 25. Juli 1876.
J. Rebitzky nebst Hinterbliebenen.

Heute früh entschlief sanft in Folge eines längeren Lungenleidens mein lieber Sohn, unser theurer Bruder **Paul** in seinem fast vollendeten 25. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen theilnehmenden Freunden und Bekannten.
Danzig, den 25. Juli 1876.
Die Hinterbliebenen.
Dormann, Rechnungs-Rath.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. d. M., früh 9 Uhr, von der Leichenhalle der St. Bartholomäi-Kirche nach dem Militär-Kirchhof statt.

Eine kl. gr. Hündin, halbbeschoren, auf den Namen Tobby hörend, hat sich Freitag, den 21. in der Gegend des Langgasser Thores verl. Gegen Belohnung abzugeben 4. Damm 3, 3 Tr.

Eine goldene Brosche (Gemme)
ist gestern Abend in **Oliva** verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Heiligegeistgasse No. 86. (6821

K. L. U.
Mittwoch, den 26. cr., Versammlung.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.